

**Executive Summary aus: Marcel Brengard, Frank Schubert, Lukas Zürcher: Die Beteiligung der Stadt Zürich sowie der Zürcherinnen und Zürcher an Sklaverei und Sklavenhandel vom 17. bis ins 19. Jahrhundert; Bericht zu Händen des Präsidialdepartements der Stadt Zürich; Universität Zürich; Historisches Seminar – Lehrstuhl Prof Dr. Gesine Krüger; Zürich, 2. September 2020; Beilage zu Stadtratsbeschluss STRB Nr. 277/2021**

*«Sklaverei und Sklavenhandel entwickelten sich ab dem 16. Jahrhundert zu einem wesentlichen Bestandteil der Weltwirtschaft. Die schrittweise Abschaffung der Sklaverei im 19. Jahrhundert führte daher zu langanhaltenden gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Kontroversen. Die Stadt Zürich und ihre Bevölkerung – und insbesondere auch die prominente Familie Escher – waren sowohl in die Weltwirtschaft als auch in die Kontroversen eingebunden. Zusammenfassend kommt der Bericht zu folgenden Erkenntnissen:*

#### **Stadt Zürich**

*Auf der Suche nach lukrativen Kapitalanlagen investierte die Stadt Zürich ab 1727 bis mindestens 1798 in Sklaverei und Sklavenhandel. Sie tat dies einerseits durch den Kauf von Anteilen der im Sklavenhandel aktiven South Sea Company. Andererseits investierte die halbstaatliche Zinskommission Leu & Co. staatliche und private Gelder in Geschäfte mit Sklaverei und Sklavenhandel. Einen Schwerpunkt bildeten dabei der Kauf von Anleihen und die Vergabe von Krediten im Zusammenhang mit der Sklavereiwirtschaft auf den Dänischen Antillen. Ausschlaggebend dafür waren persönliche Netzwerke und das Vorbild anderer Schweizer Städte wie Bern. Die ertragreichen Investitionen aus Zürich waren sowohl für die Stadt als auch für das dänische Königshaus relevant.*

#### **Zürcher Baumwollindustrie**

*Im 18. Jahrhundert stellten in Zürich verschiedene Betriebe bedruckte Baumwollstoffe her – sogenannte Indiennes –, die unter anderem als Tauschwert gegen Sklavinnen und Sklaven in Westafrika verwendet wurden. Damit war die Stadt an die Strukturen des atlantischen Dreieckshandels angebunden.*

*Im 19. Jahrhundert bezog die wachsende Zürcher Baumwollindustrie ihren Rohstoff überwiegend aus den Amerikas, wo er bis 1860 hauptsächlich auf Sklavenplantagen im Süden der USA angebaut wurde. Aus dem Baumwollsektor gingen wegweisende Industrie- und Wirtschaftsbetriebe hervor, die die Wirtschaftsgeschichte der Stadt prägten. Ein prominentes Beispiel dafür ist die Firma Escher, Wyss & Cie.*

#### **Zürcherinnen und Zürcher**

*Eine Vielzahl von Zürcherinnen und Zürchern bewegte sich ab ca. 1600 in der kolonisierten Welt. Ihre Anknüpfungspunkte lagen in der Regel in der Reisläuferei, der Kirche und dem Handel, der meist über Frankreich abgewickelt wurde. Daraus entwickelte sich im neuzeitlichen Zürich eine Tradition der Ausensorientierung, die mit dem Aufbau familiärer, sozialer, religiöser (protetantischer) und wirtschaftlicher Netzwerke einherging. Personen aus Zürich waren in diversen Funktionen in die Strukturen von Sklaverei und Sklavenhandel eingebunden. In diesem Bericht werden einzelne Beispiele vorgestellt. Über die Feststellung der strukturellen Einbindung hinaus ist aber die Suche nach Belegen für jeden Einzelfall mit enormem Forschungsaufwand verbunden. Dies erschwert eine quantitative Einordnung von individuellen Verflechtungen. Einen aussergewöhnlichen Bezug zur Sklaverei stellte die Präsenz von Sklavenkindern aus dem Osmanischen Reich in Zürich im 17. Jahrhundert dar.*

### **Familie Escher**

*Die vielfältigen Bezüge von drei Generationen der Familie Escher zu Sklaverei und Sklavenhandel sind vergleichsweise gut dokumentiert. Sie umfassen Investitionen in Sklavenhandel, Handel mit Gütern aus Sklavereiwirtschaft sowie Plantagen- und Sklavenbesitz.*

*Alfred Escher besass weder Plantagen noch Sklavinnen und Sklaven. Hingegen hatte sein Grossvater Hans Caspar Escher als Marchand-Banquier in mindestens ein Sklavenschiff investiert. Sein Vater Heinrich Escher-Zollikofer handelte in den USA für diverse Firmen und auf eigene Rechnung vorwiegend mit Ländereien, Baumwolle und Kolonialartikeln aller Art. Zudem ermöglichte er der Familie den Erwerb einer Kaffeeplantage auf Kuba mit über 80 Sklavinnen und Sklaven, die während 25 Jahren von seinem Bruder Friedrich Ludwig Escher betrieben wurde. Alfred Escher war auf zwei Ebenen von Sklaverei tangiert. Zum einen half er seinem Vater Heinrich Escher-Zollikofer, die Plantage auf Kuba mitsamt Sklavinnen und Sklaven, die dieser geerbt hatte, weiterzuverkaufen. An wen und zu welchem Preis ist unklar. Zum anderen wehrte er sich gemeinsam mit seinem Vater erfolgreich vor Gericht gegen Vorwürfe, sein Vater sei in Sklaverei und Sklavenhandel involviert gewesen.*

*Diese Verstrickungen waren insbesondere für Heinrich Escher-Zollikofer kein Verlustgeschäft. Sowohl das genaue Ausmass der Gewinne als auch deren weitere Verwendung sind aktuell jedoch nicht einzuschätzen und bedürfen weitere Forschung.»*